

## Amtliche Verfügungen.

### Die Herren Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf §. 2 des Erlasses des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt betr. die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude vom 11. Juli 1883 Nro. 1708 — Minist.-Amtsbl. S. 160 — verlanast, die gemeinverräthliche Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs unverweilt vornehmen zu lassen und hierüber **spätestens bis 20. d. M.** Bericht zu erstatten.

Welzheim, 10. Okt. 1883.

K. Oberamt.

Voelker, A.-B.

### Dienstnachrichten.

Von der K. Regierung für den Jagdkreis ist am 9. d. M. der Rathschreiber Emil Benzel in Welzheim zum Stadtschultheißen dieser Gemeinde ernannt worden.

Der Schüler Georg Klent, Sohn des † Bauern Klent in Manholz, ist in Folge der am Ende des Schuljahrs 1882/83 vorgenommenen Abiturientenprüfungen an den zehnklassigen Realschulen zu höherem Studium ermächtigt worden.

Der Stationsmeister und Postexpeditor Maier in Lorch wurde nicht nach Unter-, sondern nach Overtürkheim versetzt.

### Deutsches Reich.

**Stuttgart, 9. Okt.** Schwurgericht. Die Anklagesache gegen den Armenkasten- und Almosenpfleger Aldinger wegen erschwerter Unterschlagung im Amt hatte bei dem Ansehen, das Aldinger früher in hiesiger Stadt genoss, ein ungemein zahlreiches, theilweise den besseren Ständen angehörendes Publikum hergezogen. Schon lange vor neun Uhr waren die Tribünen vollständig überfüllt. <sup>3</sup>/<sub>9</sub> Uhr wurde der seit 4. Februar d. J. in Haft befindliche Angeklagte vorgeführt. Derselbe hat in Folge der langen Haft bedeutend abgenommen. Auf die Frage, ob er sich schuldig fühle und was er auf die Anklage zu sagen habe, setzte A. in längerer Rede auseinander, daß er seines Wissens keinen Pfennig veruntreut noch weniger in seinem Interesse verwandt habe. Auf die Frage, ob er denn auch das Defizit bestreiten wolle, antwortete A. mit nein, aber er sei von der Höhe desselben so überrascht worden, daß er gar keines klaren Gedankens mehr fähig gewesen sei. Er könne sich das vorhandene Defizit nur durch Irrungen erklären. Er habe 40 Verwaltungen gehabt, darunter drei große. Die Geschäftslast sei so groß gewesen, daß er, der häufig abwesend gewesen sei, der Sache nicht mehr Meister geworden sei. Er habe zu wiederholten Malen darauf angetragen, daß ihm ein Theil abgenommen werde, sei aber immer vertröstet worden. Thatsächlich wurde A. eine solche in Aussicht gestellt, von ihm aber abgelehnt. Das Defizit existirt nun faktisch, wenn auch nicht in dieser Höhe, seit dem Jahre 1869. Ob A. in der That Geld für sich verbraucht, oder nur vorläufig in Folge von Kassenresten ein Defizit zu registriren hatte, bleibt dahingestellt. Jedenfalls schwoll das Defizit von Jahr zu Jahr an und A. griff nun zu dem bekannten Mittel der späteren Buchungen und theilweiser Register-Ausschnitte. Ein äußerst bequemes Mittel, die Defizits vor den

Augen der Gemeinde- und Staatsrevisoren zu verdecken, boten die Schulgelder, bei denen die Kontrolle notorisch eine sehr lückenhafte war. A. zog die Beiträge, so weit thunlich ein, buchte aber die Beträge für das laufende Semester in alte Rechnung und wußte so theilweise ganz erhebliche Beträge von häufig 12,000 bis 15,000 M. dazu zu verwenden, alte Defizits auszugleichen, so daß die Kasse, deren Revision ihm Tags vorher angezeigt wurde, gewöhnlich auf Heller und Pfennig stimmte, bis einem der Buchhalter denn doch etwas schwül bei dieser Art von Rechnungsführung wurde. Müller drang auf Kassenrevision und Eintrag der Tagebücher, dem A. möglichst lang auszuweichen wußte, bis er sich zu dem Geständniß bequeme, es sei ein Manko vorhanden. Die Sache kam zu den Ohren des Oberbürgermeisters Hack, der nun eingehende Revision vornehmen ließ, wobei ein Defizit von 37,092 M. 48 S. zu Tage kam, das durch von A. herausgenommene 6000 M., die angeblich seiner Mutter gehört hatten und die er <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre früher in die Kasse gelegt habe, um einen Kassenrest zu verdecken, sich auf ca. 44,000 Mark erhöhte. A. schätzte sein Jahreseinkommen auf 4000 M. Seine Kautions betrug 6000 M., von denen nur 4000 M. sein Eigenthum waren; die weiteren 2000 M. hatte A. seiner Schwester genommen, deren Vermögen er verwaltete, ohne sie zu fragen, ob ihm das gestattet wäre. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist bei derartigen Kassen ein Manko von 200 M. per anno erlaubt, das somit in 20 Jahren etwa 4000 M. Rest ergeben würde. Aldinger behauptet nun, es sei nicht unmöglich, daß ihm gewisse Beträge theilweise durch ungetreue Assistenten, theilweise durch Eingriffe in seine Kasse abhanden gekommen seien. Die Zeugenaussagen ergeben nichts Wesentliches bezüglich des Defizits, alle aber kamen dahin überein, daß A. sich allezeit als ein rechtschaffener Mann gezeigt habe. Die Staatsanwaltschaft führte aus, darüber könne kein Zweifel bestehen, daß A. das Vertrauen seiner Mitbürger und seiner vorgesetzten Behörde auf eklatante Weise getäuscht und die hundertfachen Fälschungen und falschen Buchungen geradezu in ein System gebracht habe. Er bitte die Geschworenen, den raffinierten Fälscher der gerechten Strafe nicht zu entziehen. Die Vertheidigung, H. A. Bayer, gab zu, daß sein Klient sich zu Manipulationen herbeigelassen habe, die nicht zu entschuldigen seien. Dagegen sei es meistens sehr bedenklich, A. den Vorwurf der Unterschlagung zu machen. Habe einmal das Manko seinen Anfang genommen, so lasse sich erklären, warum A. zu den falschen Buchungen u. s. w. gekommen sei. Zurück habe er nicht mehr können, denn es sei dann seine Stellung in Gefahr gewesen. Vielmehr hoffe in diesen Fällen ein jeder Beamte, es müsse eines Tages doch wieder herauskommen. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Unterschlagung aber nicht für den vollen Betrag; mildernde Umstände wurden nicht zugelassen. Das Urtheil lautete schließlich auf 4 Jahre Zuchthaus, von denen 4 Monate Unterschlagungshaft abgehen, Ehrenverlust 5 Jahre. Die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr Abends.

**Dehringen, 8. Okt.** Vor einigen Tagen ereilte der Tod einen jungen, wohlangeesehenen und beliebten hiesigen Bürger, einen Küfermeister, ein Fall, der zeigt, wie manchmal aus kleiner Ursache ein großes Unglück entstehen kann. In einem Wirtshaus beschäftigte, hatte er zuvor seinen viereckigen



Rüferhammer oben am Gesims eines Kellerfensters niedergelegt. Der Hammer gerieth, während der Rüfer unten stand, in Bewegung und fiel ihm auf den Kopf, wodurch eine offene Wunde geschlagen wurde, welche, wie man hört, durch einen Wundarzt zugenäht worden, für den Verletzten aber, obwohl er Kopfschmerzen hatte, kein Hinderniß gewesen ist, fleißig wie zuvor seinem Beruf nachzugehen. Nach wenigen Tagen wurde das Befinden schlimm, der arme Kranke verfiel in Tobsucht und starb unvermuthet zum größten Leid seiner Familie und Aller, die den wackeren Mann im Leben gekannt haben.

**Laupheim, 10. Okt.** Der Metzger und Gastwirth zur Wiese, der einen Nachbar mit 180 *M.* botenweise wagschickte, um ein Stück Vieh zu holen und auszubezahlen, wartete vergeblich auf dessen Rückkehr; letzterer hatte das Geld unterschlagen, in 10 Tagen war er damit fertig, kehrte frech nach Hause und brachte noch ganze 13 Pfennig mit. Er hat nun Zeit, in der Untersuchungshaft über seine Handlungsweise nachzudenken.

**Gerabronn, 9. Okt.** Im Garten des Hrn. Schreiner Koll hier ist dem Unterlandsfreund zufolge gegenwärtig ein Aepfelzwerghäufchen, das heuer neun Stück große Aepfel trug, mit Blüten und vielen Blütenknospen zu sehen. — Zwischen Eppershofen und Liebesdorf sind derzeit prächtige reife Erdbeeren anzutreffen.

**Neckargartach.** Großes Aufsehen erregt die auf Requisition des Untersuchungsrichters am R. Landgericht Heilbronn erfolgte Verhaftung mehrerer hiesiger Bürger. Aus einem geführten Zivilprozeß sollen sich Indizien für gewerbmäßige Wilderei ergeben haben und es hat denn die diesseits geführte Untersuchung den dringenden Verdacht an die Hand gegeben, daß in dem Rechtsstreite Meineide geschworen wurden. Eine böse That hat, wie es scheint, die andere geboren und wird wohl Schwurgericht und Zuchthaus für die Thäter in sichere Aussicht zu nehmen sein.

**Ulm, 8. Oktober.** Durch hiesige Blätter geht folgende Nachricht: Hier selbst existirt seit einiger Zeit ein „Exportier-Geschäft“, das an Private und Restaurants, und zwar vornehmlich der besseren Gesellschaft, verschiedene Exportbiere liefert. Auf Denunziation eines Bediensteten wurde im genannten Geschäft, dessen Chef zur Zeit abwesend war, heute Haussuchung gehalten. Es stellte sich hierbei heraus, daß man es mit einer Bierfabrik eigenthümlicher Art zu thun hatte. Es wurde nämlich — und wahrscheinlich lediglich — verdorbenes Bier, von dem z. B. in einer Ulmer Wirthschaft eine große Quantität ab *M.* das Liter angekauft worden war, in alle möglichen Exportbiere, verschiedene Münchener, Pilsener u. verwandelt. In dem primitiven Laboratorium fand man kohlen-saures Natron, Syrup, Glycerin, Biercouleur, und, die Hauptsache, eine Menge verschiedener Etiquetten, zum Theil in Berlin hergestellt. Die Museums-Gesellschaft zählt mit zu den besten Kunden des nur zu lange unentdeckt gebliebenen Geschäftes. Auch nach Neu-Ulm wurde das werthvolle Fabrikat ausgeführt und zwar, wie erzählt wird, in einem Kinderwägelchen, um den Eingangszoll zu ersparen. Weiteres wird s. Z. die gerichtliche Untersuchung zu Tage fördern.

**Gmünd, 9. Oktober.** Seifensieder Knauß, ein als ehrenwerth, aber exaltirt bekannter Mann, hat aus bisher unbekanntem Gründen, wie man annimmt in einer schon länger bemerkbaren Geistesstörung, heute Mittag seine Frau getödet und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Vorher hatte er versucht, seinem Leben durch Deffnen der Pulsader ein Ende zu machen.

**Gmünd, 9. Oktober.** Ueber den Doppelmord, von dem oben berichtet wurde, schreibt der „Zp“: Heute Vormittag halb 11 Uhr erschlug der ca. 60jährige Seifensieder und Spezereihändler Knauß seine Ehefrau mittelst eines kleinen Handbeiles, schnitt sich nachher die Pulsadern und den Kehlkopf durch und schoß sich eine Revolverkugel ins Herz. R. war ein exaltirter Mann und lebte mit seiner Ehehälfte in beständigem Unfrieden; er mißhandelte sie oft wegen ganz unbegründeter Eifersucht, auch die Kinder — zwei erwachsene Töchter (eine Tochter ist verheirathet und nicht hier ansäßig) — hatten viel zu leiden. Oft war die Nachbarschaft Zeuge der rohesten Mißhandlungen. Heute Vormittag ging es gleichfalls sehr unruhig im Hause zu, doch fand das Niemand ungewöhnlich. Gegen die bezeichnete Zeit schickte Knauß den

Lehrjungen fort, sperrte eine Tochter unten neben dem Verkaufsladen, die andere in einem Zimmer des 1. Stockes ein. Diese rief um Hilfe, da der Vater die Mutter todt schlug. Als der Schlosser die oberen Gemache öffnete, bot sich ein schreckenerregender Anblick dar: die Mutter war in knieender Stellung vor dem Herde in der Küche und hatte am Hinterkopfe eine große Wunde, sowie in der Brustgegend mehrere Stiche, sie war todt; der Mörder lag röhelnd am Boden mit ausgestreckten Händen, neben sich Revolver und Messer. Die pekuniären Verhältnisse der Familie scheinen keine ungünstigen zu sein; R. war sonst rührig, aber, wie gesagt, gegen seine eigene Familie hart. Schon vor 10 Jahren lebte seine Frau kurze Zeit getrennt von ihm.

**Berlin, 9. Oktober.** Für die Flotte ist augenblicklich ein neuer Mobilmachungsplan in der Ausarbeitung begriffen und in allen Grundzügen bereits festgestellt; derselbe erhöht die Schnelligkeit einer Mobilisirung unserer Marine bedeutend, so daß die letztere im Kriegsfall sofort in Action treten kann. Es sind dabei verschiedene Einrichtungen der Mobilisirung unserer Armee auf die Flottenkriegsbereitschaft übertragen worden, namentlich betreffs der einzuziehenden ausreichenden Mannschaften. Ueberhaupt ist es das Bestreben des neuen Marineministers v. Caprivi, in der Organisation der Flotte möglichst eng an die bewährten Einrichtungen in der Landheerorganisation sich anzuschließen. In dieser Beziehung ist in geräuschloser Weise seit der Uebernahme des Marineministeriums durch Herrn v. Caprivi bereits vieles geschehen, während vieles andere sich im Stadium der Vorbereitung, resp. der Erwägung befindet. (Fr. Z.)

— Wenn man gegenwärtig von der Austreibung deutscher Arbeiter aus den französischen Geschäften und Werkstätten liest, so empfindet man eine Art Schamgefühl bei den Gedanken, daß noch immer so viele deutsche Frauen nur nach französischer Mode sich kleiden wollen, nicht bedenkend, daß sie dadurch eine Menge deutschen Kapitals jenem Volke zu Füßen legen, das Deutschland nicht nur unaufhörlich und selbst in seinem erhabenen Kaiser beschimpft und anseindet, sondern auch beständig auf Ruine sinnt und den Augenblick herbeisehnt, in dem es die Erfolge des großen Krieges von 1870/71 uns Deutschen entreißen zu können hofft. Deutsche Frauen, die ihr Vaterland lieben, mögen sich doch endlich frei machen von der Knechtschaft französischer Mode und französischer Stoffe, und der deutschen Industrie und dem deutschen Handwerk ihr Vertrauen und ihre Unterstützung zuwenden, deren dieselben in der That in hohem Grade würdig sind.

**Mainz, 10. Oktober.** Ein lebende Vogelspinne gehört gewiß zu den größten Seltenheiten. Eine solche wurde, wie der bekannte Ornithologe Herr v. Reichenau im *M. Ztbl.* mittheilt, in einer Ladung brasilianischen Farbholzes von Beamten des Zollhafens gefunden und durch Herrnendant Neg ins zoologische Museum gebracht. Es ist die echte Vogelspinne (*Mygale avicularia*), deren Größe mit ausgespreizten Beinen fast die einer menschlichen Hand erreicht, während ihre Brust von Wallnußgröße ist. Das prächtig seidenartig kupferne schillernde, sonst schwarzbraun behaarte Thier ist ein Männchen und hat dementsprechend einen kleinen Hinterleib. Wahrscheinlich fristete die Riesenspinne während ihrer langen Seereise von Schiffsungeziefer ihr Leben; hier nahm sie bis jetzt noch keine andere Nahrung an, als das Endglied eines ihrer eigenen Beine, welches sie sich leider heute Nacht abtraß. Die Nahrung dieser Würgespinne besteht aus verschiedenen Spinnen, Fröschchen (die sie mit den Knochen verzehrt), Eidechsen, kleinen Vögelchen u. s. w. Hoffentlich gelingt es noch, sie zum Fressen von Thieren zu bewegen und bis zum nächsten Jahre am Leben zu erhalten.

**Dänemark.** Kopenhagen, 11. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin von Dänemark und der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen heute Vormittag um 11 Uhr von Fredensborg hier ein und fuhren, lebhaft begrüßt, im offenen Wagen durch die reich geschmückten Straßen nach dem Hafen, woselbst dieselben von den Honoratioren empfangen wurden. Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie fand um 12 Uhr Dejeuner an Bord der kaiserlichen Yacht „Derzhawa“ statt, welche, begleitet von dem Dampfer „Europae Cefarevna“ und mit dem kaiserlichen Paar an Bord um 1 Uhr nach Kronstadt abdampfte. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden am Montag abreisen.



Kopenhagen, 11. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Nachmittag 1 Uhr auf dem Dampfer „Derschawa“ nach Petersburg zurückgereist.

### Kleine Mittheilungen.

— Bei dem Gutsbesitzer Adolf Häfner auf dem Spazenhof können Braunschweiger Krautköpfe im Gewicht von 10 Pfund gesehen werden.

— Vom Thurme des Warschauer Bahnhofes zu Petersburg wurde in einer der letzten Nächte des vergangenen Monats die große Uhr gestohlen. Dieselbe war um die Zeit, als sie von dem hohen und schwer zu ersteigenden Thurme herabgeholt wurde, beleuchtet.

— Von einem neuen Methusalem wird aus Bessarabien berichtet. In der dortigen Ortschaft Trifanesti lebte ein mehr als 130jähriger Bauer Namens Stefan Sawtschuk. Er stammt aus Kleinrußland und ist zufällig, noch zur Zeit der Türkenherrschaft, nach Bessarabien verschlagen worden. Körperlich sowohl als geistig ist er vollkommen frisch und geht stets zu Fuß, nur haben seine Haare mit der Zeit eine gründliche Färbung erhalten. Sein Urenkel stand im vorigen Jahre auf der Liste der Wehrpflichtigen, und sein ältester Sohn zählt 87 Jahre, ist aber viel hinfälliger als der Vater. Sawtschuk hatte sich mit seinem Gefährten aus der Moldau, Gergelishiu, in einer gänzlich unbewohnten Gegend angesiedelt; jetzt steht dort ein großes Dorf mit 120 Häusern, welche sämmtlich nur zwei Geschlechtern angehören: Sawtschuk und Gergelishiu. Das Geschlecht Sawtschuk umfaßt 50 Familien, deren sämmtliche Glieder begüterte und wohlgesittete Menschen sind. Dank dem guten Beispiele des Urahns. Keiner derselben hat je vor Gericht gestanden oder ist je bestraft worden.

— Bewegung im Freien und Gesundheit. Bewegung kräftigt und stärkt jede Thätigkeit im Körper. Sie ist für Gesundheit und langes Leben eine unentbehrliche Bedingung. Kein gesunder Mensch sollte veräußen, jeden Tag einen mäßigen Gang im Freien zu machen, wo er die reine, stärkende Luft einathmen kann. Gehen ist die gesündeste und zugleich natürlichste Bewegungsart, weil dadurch die zweckmäßigste Thätigkeit jedes Organs des Körpers gesichert wird. Im Gehen zum Zwecke der Gesundheit sollte eine gewisse Abwechslung stattfinden und wo möglich auch Bergsteigen und Veränderung der Szenerie in sich schließen. Viele Wehen und Schmerzen würden schnell verschwinden, wenn der Blutumlauf durch eine verständige und regelmäßige Übung der Muskeln beschleunigt würde. Für sehr schwache und franke Personen sind Bewegung im Wagen, wenn man sie so nennen kann, und Fraktionen des ganzen Körpers, trocken oder mit warmem Wasser der beste Erfolg der aktiven Bewegung. Die passendste Zeit zur Bewegung ist dann, wenn der Körper nicht durch Anstrengung zu sehr ermüdet, oder durch den Verdauungsprozeß in Anspruch genommen ist. Kräftige Personen können auch vor dem Frühstück aktive Bewegungen vornehmen, schwächliche dagegen thun besser daran, solche eine bis zwei Stunden nach demselben zu verschieben. Bewegung beugt Krankheiten vor, indem sie dem Körper und seinen verschiedenen Organen und Gliedern die Kraft verleiht, die ungünstigen Einflüsse, denen sie ausgesetzt sind, fern zu halten und zu überwinden. Sie heilt manche Krankheiten, indem sie die gleich-

mäßige Vertheilung des Blutumlaufs bewirkt und auf diese Weise schwache Organe kräftigt und örtliche Unthätigkeit oder Kongestion entfernt. Kranke Personen sollten nur immer kurze Strecken gehen, jede Ermüdung vermeiden und im Freien nicht stehen bleiben. Die beste Zeit für sie ist je nach der Jahreszeit vor dem Mittagessen oder Abendessen, je in der Weise, daß sie vor der Mahlzeit eine halbe Stunde ausruhen können. Unmittelbar vor dem Essen oder vor dem Zubettgehen sollten sie niemals sich Bewegung machen. Es ist dies auch älteren Personen nicht anzurathen. Bewegung unmittelbar nach dem Essen wirkt störend auf die Verdauung.

— Mißverständnis. Gast: „Kellner, ich möchte diniren.“ — Kellner: „Bedaure, mein Herr, die Nieren sind bereits bestellt, ich werde aber gleich die Speisekarte bringen.“

— Wörtlich aus dem Amtsblatte zu \*\* Das Gasthaus zu Hiedelsberg ist auf sechs Jahre zu verpachten. Dem Pächter steht das Recht zu, Gäste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen. Der Magistrath.

— Die Fleißigen. Bauer: „No' Hansl, wo warst denn?“ — Hansl: „Auf'm Heuboden.“ — Bauer: „Was hast denn da tho?“ — Hansl: „Do hob' i dem Jochl g'holfen.“

— Bauer: „So; und was hot denn der Jochl tho?“ — Hansl: „G'schlofen.“

— Ein kleiner Unterschied. Wer eine glückliche Ehe führt, der hat geheirathet; wer eine unglückliche Ehe führt, der hat sich verheirathet.

— Aus dem Reisetagebuche eines Dichters. „Die baumlosen Straßen sind die Schattenseiten dieser Gegend.“

— Unbedingte Eile. A.: „Warum laufen Sie denn so?“ — B.: „Ja, i hab' furchtbar Schlaf, und da muß i halt machen, daß i heim komm', sonst vergeht er mir wieder.“

— Die einzige Liebe. „Ich liebte in meinem Leben nur eine einzige Person!“ seufzte melancholisch ein alter Junggeselle. „Und da man sich nicht selbst heirathen kann,“ erwiderte ein Spatzvogel darauf, „so ist's zu nichts gekommen — armer Mann!“

— Amerikanisches. Ein westliches Blatt meldete dieser Tage, daß ein Knabe ohne Gehirn zur Welt gekommen sei und sich den Umständen nach dabei ganz wohl befinde.

— Häuslichkeit. Richter: „Nach dem, was bis jetzt aus dem Verhör hervorging, haben Sie durchaus keinen Sinn für Häuslichkeit!“ — Angeschuldigter: „Entschuldigen's, Herr Amtsrichter, dös is net wahr, i hob' scho' sechs Häuser g'habt, also ka' ma' kei' Mensch b'haupten, daß i kei' Sinn für d'Häuslichkeit hab.“

Auflösung des Räthfels in No. 157:  
Räthspiel.

### Frankfurter Goldkurs.

	vom 10. Okt. 1883.	Rmk.	Pfg.
Dukaten . . . . .		9	70—75
20 Franken-Stücke . . . . .		16	17—21
Engl. Sovereins . . . . .		20	32—36
Russ. Imperiales . . . . .		16	71—76
Dollars in Gold . . . . .		4	18—22

\* Der Pianoforte-Fabrikant Weidenslauffer Berlin, hat seine Fabrikate durch gerichtliche Eintragung der Schutzmarke „Mignon“ gegen Nachahmung schützen lassen. Alle Cultur-Völker der Erde kaufen diese hervorragenden Instrumente. Die Firma besteht seit 2872.

### Welzheim.

Im Gasthaus zum Bären werde ich am kommenden Sonntag den 14. Oktober wieder photographische Aufnahmen bewerkstelligen.

Seb. Suß, Photogr.  
aus Schorndorf.

Von einem pünktlichen Zinszahler werden gegen doppelte Sicherheit 2000 Mark bis Martini aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Welzheimer Boten.

**P**ianinos Amsterdam prämiirt.

Billig baar oder kleine Raten!

Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.

Kostenfreie Probesendung. Prospect gratis.

### Alsdorf.

Dienstag den 16. Oktober Mittags 1 Uhr

werden gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

etwa 10—15 Ztr. Futter, 3 Eimer Most mit Faß, 46 buchene Mäsel, 100 Leiterschwengen, 500 Speichen, 200 Eggenzähne, 12 Pflugsängel und sonstiges Wagnerholz.

Kaufsliebhaber, hauptsächlich Wagner, werden freundlichst dazu eingeladen.

Gerichtsvollzieher  
Müller.

### Welzheim.

Zu verkaufen

4 Stück weiße Zwerghühner,

1 Kanarienvogel mit Käfig

— Laubsägearbeit —

Wer? sagt

die Redaktion.



### Welzheim.

Ich habe ein schönes

**Läuferschwein**

um billigen Preis zu verkaufen.

F. Greiner, Schneidermeister,

bei der Sonne.



**Neue Oefen jeder Art,  
Kastenöfen und Oefenhelme**  
jeder Größe,  
**Kochgeschirre jeder Gattung**  
zu billigen Preisen  
bei **G. Weller.**

**Die Mech. Leinenspinnerei & Weberei**  
von **Wil. Jul. Münster**  
Prämirt Wien 1878 höchste Auszeichnung: **Chrendiplom.**  
Ganzfalt 1858 silberne Medaille.  
in **Balersbronn-Freudenstadt**  
Prämirt Paris 1867: goldene Medaille.  
Gottweil 1867 bronzene Medaille.  
übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf & Abwerg zum Spinnen & Weben**, zu den bekannten billigen Preisen, billiger als die meisten übrigen Spinnereien, & sichert vorzügliche Qualität und prompte Bedienung zu.  
Die **Mechanische Weberei** ist ganz neu, mit den vorzüglichsten englischen Webmaschinen eingerichtet worden.  
Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft die Agenten:  
Waldmeister **Kanderer**, Tösch. | Kaufmann **Kaiser**, Warschenbeuren.  
Hirschwirth **Maier**, Pfahlbronn. | Gemeinderath **Kunzi**, Steinenberg.  
Amtsdiener **Seck**, Haubersbronn. | **Cruß** **Hau**, Udersberg.  
Amtsdiener **Moess**, Schornbach. | Kaufmann **Roch**, Plüderhausen.

**Welzheim.**  
Nächsten Sonntag Nachm. 1/2 Uhr findet in Welzheim das **Bezirks-Missionsfest** statt, bei welchem Missionar **Wohr** aus Afrika und Pfarrer **Blumhardt** von Boll als Redner auftreten werden. Alle Freunde der Mission sind hiezu herzlich eingeladen.  
**Dekan Sole.**

**Revieramt Gschwend.**

**Holzabfuhr.**

Da mit den Holzfällungen p. 1884 begonnen wird, so werden die Holzkäufer an die alsbaldige Räumung der 1883ger Holzschläge, nachdem der Abfuhrtermin mit dem 1. October abgelaufen ist, erinnert.

**K. Revieramt.**  
Kober.

**Revier Schorndorf.**  
**Reisig-Verkauf.**

**Montag** den 15. Oktbr. l. J. aus Eibenhau oben am Vicinalweg und aus Neugreuth: 40 Loose nicht geb. Reisig. Nachm. 3 Uhr beim Köshof.


**Schneider-Gesuch.**

Zwei tüchtige Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Fr. Greiner**, Schneider bei Schmied Lindauer.

Frische **Hollhäringe**  
empfiehlt  
**G. Weller.**

Gegen **Hals- & Brust-Leiden**  
sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche** Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

**Unübertrefflich,**  
seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-König seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Gaus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Welzheim bei **S. Sobly.**

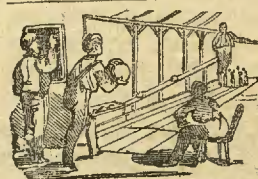
**Startsweiler,**  
Gemeindebezirks Welzheim.

**Fabrik-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache des verst. **Friedr. Fris,** Ausbingers und Wittwers in Startsweiler, findet in dessen seitheriger Wohnung am nächsten **Dienstag, den 16. Oktbr. d. Js. von Vormittags 9 Uhr an,** eine Fabrikversteigerung gegen baare Bezahlung statt, wobei vorkommt:  
**Bücher, Mannskleider, Leibweiszeng, Bett- und Leinwand, Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer und Eisen, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirre, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirre, Vieh, worunter 1 Kuh und 1 Kind, sowie allerlei Vorrath an: Heu, Stroh, Dung, Kartoffeln, Kraut, Rüben, gemischte Früchte und Habergarben.**  
Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen.  
Den 10. Oktbr. 1883.  
**K. Gerichts-Notariat**  
Welzheim.  
Seitter.

**Neue Häringe**

empfiehlt **Adolf Berckhmer.**



**Welzheim.**  
Nächsten Sonntag Nachmittags findet ein **Gaus-Preiskegelschießen**

statt, wozu freundl. einladet  
**Schallmüller**  
z. Hofe.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Einige Hundert schönes Kraut verkauft  
**Ad. Säfner** im Spatenhof.

Zu Inseraten empfohlen:  
**Die Rems-Zeitung**  
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Gmünd.  
Auflage 3500 Exemplare.  
Abonnementspreis für die **Rems-Zeitung** mit Unterhaltungsblatt  
1 M. 50 Pfg. pro Quartal, monatlich 50 Pfg.